

stände Hand gelegt werden, wenn wir nicht einer ganz trüben Zukunft entgegen gehen wollen. Ein Ministerium Könnerich oder Held vermag die Bedürfnisse unserer Zeit nicht zu befriedigen.

Die Minister sind nicht zurückgetreten, weil sie nicht glauben können, daß das sächsische Volk so vertreten sein wolle. Und doch waren diese Kammern die ersten aus der freien Wahl des Volkes hervorgegangenen, und doch zeigte das Volk durch solche Wahlen, daß es so vertreten sein wollte.

Wie unvollständig das Ministerium — den Wünschen des Volkes gegenüber — seine Aufgabe nach Innen aufgefaßt hat, zeigen die unerledigten Anträge und unbefriedigend beantworteten Anfragen.

Wäre es den Ministern Ernst und Gebot inneren Dranges gewesen, Deutschlands Einheit und Freiheit zu begründen, so wären sie den Kammern, welche übereinstimmend in der deutschen Frage für ihre deutsche Gesinnung zeugende Anträge stellten, mit Vorlagen entgegen gekommen, während sie bisher vermieden, eine bestimmte, faßliche und klare Zusage zu geben. Sie haben ihren Ausruf erlassen, ehe sie noch die Ueberzeugung gewannen, daß auch eine Landtagschrift in der deutschen Frage an sie gelangen würde.

Wohl kann man über die Art, wie die Aufgaben des Staates zu lösen sind, verschiedener Ansicht sein; aber das Volk steht mit aller Entschiedenheit der Verwirklichung seines Willens entgegen und verlangt von der Regierung Grundsätze, Gesinnung und Thaten, welche es zu der Hoffnung gewissenhafter Ausführung seiner gerechten Wünsche berechtigen.

Mit dem Bewußtsein, unsern Auftrag in dem Sinne der Mehrzahl des Volkes, so weit es uns verstatet war, erfüllt zu haben, und frei von dem Bestreben, den Verdächtigungen der Minister mit Anklagen gegen dieselben zu antworten, auch unbekümmert um die Nachreden derselben, der Reaktionäre und der Staatsbevorzugten, treten wir in den Kreis unsrer Mitbürger zurück.

Dresden, am 30. April 1849.

Ahnert. Arndt. Auerwald. Benseler. Berthold. Bertling. Birnbaum. Bitterlich. Blöde. Böhme. Böricke. Claus aus Zennwitz. Dammann. Du Chesne. Elßner. Eymann. Finke. Fritzsche. Garbe. Gautsch. Gruner. Günther. Haase. Haberkorn. Haden. Hausstein. Hausner. Heinze. Hensel. Herz. Heubner. Hirschold aus Dresden. Hohlfeld aus Löbau. Jacob. Jahn. Joseph. Jungnickel. Kaiser. Kaltosen. Kell aus Dresden. Kell aus Leipzig. Klette. Köchly. Kreher. Kresschmar. Lindner. Linke. Müller aus Dresden. Müller I. aus Taura. Müller II. aus Taura. Müller aus Friedebach. Nehmichen aus Nerchau. Päßler. Reimann. Rewitzer. Riedel. Segnitz. Schaffrath. Schmidt. Schneider. Schwerdtner. Steinmüller. Theile. Tschucke. Ungar. Voigt aus Penig. Zschweigert.

Heil der Reichsverfassung!

Die entscheidende Stunde ist da. Haben wir einen März gehabt oder nicht? Wird das deutsche Volk ein Ganzes werden oder wird es, ohne Halt und Zusammenhang, ohne Kraft und Würde, getheilt, zerissen bleiben? Wird der Wille von mehr als 40 Millionen gelten, oder der Wille von drei oder vier Fürsten? Das soll sich, das muß sich **jetzt** entscheiden.

Die deutsche Nationalversammlung hat ihr Werk vollbracht. **Die Verfassung für Deutschland ist vollendet und verkündet.**

Aber der zum Erbkaiser gewählte König von Preußen Friedrich Wilhelm hat die Würde abgelehnt. Er erkennt den souveränen Willen des Volkes **nicht** an, er will, daß der Wille eines ebensoviel oder wohl auch noch mehr gelte, als der Wille eines ganzen Volkes; er will, daß das Verfassungswerk zwischen den Vertretern des Volkes und den Regierungen vereinbart werde d. h. daß die Regierungen das abändern oder streichen, was ihnen an der Verfassung nicht gefällt. Er fordert die Regierungen auf, sich zu erklären; er fragt sie: wollt ihr in den deutschen Bundesstaat eintreten? und unter welchen Bedingungen? Wollt ihr die Reichsverfassung unbedingt und ohne darin zu reden, anerkennen? Oder seid ihr für die Vereinbarung! — und was meinen die Regierungen? Doch nein, erst wollen wir fragen: was meint das deutsche Volk? Denn das Volk sieht uns näher als die Fürsten, und diese Frage ist jedenfalls die wichtigere.

Das deutsche Volk spricht sich in allen Staaten Deutschlands für die **unbedingte Geltung der Reichsverfassung aus**. Und so ist's natürlich und recht. Wohl mögen nicht Alle mit Allem zufrieden sein, was die Reichsverfassung bestimmt hat und besonders ist es das Erbkaiserthum, das Vielen nicht, ja das nicht Vielen gefällt. Doch mag Einzelnes nicht nach dem Sinne Aller sein, im Ganzen ist sie gut, diese Reichsverfassung, weil sie dem Volke natürliche Rechte wiedergiebt und den Fürsten angemessene Rechte nimmt. Und daß sie für das Volk im Ganzen gut ist, beweist gerade der Widerstand, den die Fürsten entgegensehen, am allerbesten. Aber wenn sie auch nicht so gut wäre, wie sie es ist, so müßte doch das Volk für sie eintreten, denn die Vertreter des Volkes haben sie geschaffen und der Wille des Volkes, der sich durch seine Vertreter ausgesprochen hat, ist das höchste Gesetz. An diesem Grundsatz, den einige Fürsten verläugnen wollen, soll und muß das Volk festhalten, und hält das Volk fest, gerade darum fest. Heil dieser Einigung! Sie ist natürlich und recht; sie ist erhebend, ermuthigend. Einigkeit giebt Stärke. Und dieser Stärke werden wir bedürfen. Denn was meinen die Regierungen?

Die Regierungen der 28 kleinen Staaten Deutschlands haben sofort und unbedingt die Reichsverfassung anerkannt. An sie hat sich in neuester Zeit von den größeren Staaten Württemberg angeschlossen. Entschieden hatte sich der König dieses Landes gegen einen Theil der Reichsverfassung, gegen das Erbkaiserthum